



## Studie zu Gedächtnisübungen mit Kindern

### Anwesenheit eines Hundes fördert Konzentration

Die Auswirkungen von Hunden auf Kinder waren Gegenstand jüngster Studien (Vgl. hierzu z. B. den Bericht über die Rolle von Heimtieren für Kinder in Mensch&Tier 4/2009, S. 4).



Aktuell hat nun Nancy Gee von der State University New York, USA, gemeinsam mit ihrem Team untersucht, wie sich die Anwesenheit eines Hundes auf kognitive Fähigkeiten (Lernverhalten, Erinnerungsvermögen) auswirkt. Dazu führte sie mit

Vorschülern im Alter von 3 bis 5 Jahren Gedächtnisübungen durch. Den Kindern wurde in Einzelexperimenten jeweils eine Geschichte erzählt, in der zehn verschiedene Objekte, die den Kindern gezeigt wurden, für eine Reise benötigt würden. Anschließend sollten die Kinder die Gegenstände wiedererkennen und in einen Koffer packen. Dazu wurden ihnen jeweils ein richtiges Objekt (z. B. blauer Ball) und eines zur Ablenkung (z. B. gelber Ball) gezeigt. Das Experiment wurde

unter Anwesenheit eines echten Hundes, eines Stoffhundes und eines männlichen Studenten durchgeführt und zur Auswertung auf Video aufgenommen. Dabei wurde nicht nur darauf geachtet, inwieweit die Kinder die richtigen Gegenstände auswählten, sondern auch, ob Instruktionen zur Bewältigung der Aufgabe (z. B. „Nimm eines von diesen Objekten“) nötig waren.

Die Auswertung ergab, dass die Gedächtnisleistung unter allen drei Bedingungen gleich gut war. Allerdings unterschieden sich die Ergebnisse hinsichtlich der Anzahl der Hinweise, die bei der Übung benötigt wurden. Die wenigsten Hilfestellungen wurden bei der Anwesenheit des echten Hundes benötigt, die meisten bei der Anwesenheit des Studenten.

Die Wissenschaftler folgern daraus, dass die Anwesenheit eines Hundes bei der Bewältigung kognitiver Aufgaben nicht ablenkend wirkt, sondern Kinder die Übungen konzentriert durchführen. Ein wichtiges Argument dafür, Hunde auch verstärkt in pädagogischen Umfeldern einzusetzen.

#### Weitere Informationen und Kontakt:

Nancy R. Gee, State University of New York, USA  
E-Mail: Nancy.Gee@fredonia.edu  
Anthrozoös 2/2010, S. 173-184

## Studie zur Hundehaltung am Arbeitsplatz

### Tierische Kollegen fördern soziales Klima

Studien zeigen, dass Hunde positive Auswirkungen auf die Gesundheit ihrer Besitzer haben (siehe Seite 4). Doch viele Hundehalter und auch Menschen, die gern einen Hund hätten, wissen häufig nicht, wo sie ihren Hund während der Arbeitszeit unterbringen sollen.

Eine aktuelle Studie der Swedish University of Agricultural Sciences untersuchte nun die Situation arbeitender Hundehalter in Schweden. Das Team um Yezica Norling befragte per Telefoninterview 204 berufstätige Hundehalter: 16 Prozent der Befragten nahmen ihren Hund mit zur Arbeit, 11 Prozent nutzten eine Betreuungsmöglichkeit und 53 Prozent wünschten sich, ihren Hund mit zur Arbeit nehmen zu können.

Parallel wurden 90 Arbeitgeber zu ihrer Einstellung zu Hunden am Arbeitsplatz befragt: 28 Prozent erlaubten Hunden am Arbeitsplatz. Die größten Hinderungsgründe für die Zustimmung waren Ängste bezüglich Allergien und vor Hunden selbst. Die Unternehmer, die Hundehaltung erlaubten, benannten klare Vorteile für die Hundehaltung am Arbeitsplatz: Hunde verbessern

ten demnach das soziale Klima, erlaubten dem Arbeitnehmer flexiblere Arbeitszeiten und führten zu einer besseren Gesundheit der Angestellten, was insgesamt zu weniger Fehlzeiten führte.

Ausgehend von ihren Ergebnissen empfehlen die Autoren der Studie, Hundehaltung am Arbeitsplatz in noch größerem Umfang als bisher zuzulassen. Dies würde nicht nur das Arbeitsklima nachhaltig verbessern, sondern auch zur langfristigen Mitarbeiterbindung beitragen. Dabei muss allerdings bedacht werden, dass die Tierhaltung am Arbeitsplatz auch von der Form der ausgeübten Tätigkeit abhängt. In einem Büro z. B. lässt sich Hundehaltung eher ermöglichen als in einer Produktionshalle.

#### Weitere Informationen und Kontakt:

Yezica Norling,  
Swedish University of Agricultural Sciences  
E-mail: Yezica.Norling@hmh.sl.se  
Anthrozoös 2/2010, S. 157-171

## Editorial



#### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist für mich schon ein bemerkenswertes Phänomen: Zum einen steigt allem Anschein nach die öffentliche Wertschätzung der positiven Effekte von Tieren im Zusammenhang mit zahlreichen Problemstellungen. Zum anderen sind aber die Rahmenbedingungen, die eine fördernde Umgebung für diese Entwicklung erzeugen sollten, nicht unbedingt besser geworden. Wobei man differenzieren sollte: Überall dort, wo mit ausschließlich privater Initiative etwas bewegt werden kann, ist dies in den letzten Jahren auch in vielfältiger Form geschehen. Das gilt z. B. für Ausbildungsmöglichkeiten für Menschen, die Tiere in ihrem beruflichen Umfeld einsetzen möchten. Hier ging die Initiative von engagierten Praktikern aus, die die institutionellen Einrichtungen und Träger erst überzeugen mussten. Ähnlich sieht es im Bereich der Hochschulen und Universitäten aus: Meist haben erst das persönliche Engagement, die beharrliche Überzeugungskraft und die wissenschaftliche Kompetenz von Einzelnen dazu geführt, dass die Mensch-Tier-Beziehung auch Gegenstand wissenschaftlicher Arbeiten geworden ist. Im Ergebnis stießen diese Anregungen bei einer Reihe von Institutionen und insbesondere bei vielen Skeptikern auf eine durchweg positive Resonanz – und haben dazu beigetragen, dass das Thema allmählich einen festen Platz im Wissenschafts- und Lehrbetrieb findet.

Ihr

**o. Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych.  
Reinhold Bergler**

Vorsitzender des Forschungskreises  
Heimtiere in der Gesellschaft

## Organisationen International

Protection of Animals Welfare  
Society (PAWS), Mauritius



Tierschutz ist auch in Schwellenländern ein Thema, das immer größere Beachtung findet. Dies zeigt das Beispiel des Inselstaats Mauritius: Hier lebten ungezählte Hunde und Katzen herrenlos und ohne tierärztliche Versorgung. Dies führte dazu, dass die Zahl der herumstreunenden Tiere kontinuierlich stieg. Da der Inselstaat vor der Ostküste des südlichen Afrikas eine wechselvolle politische Geschichte hinter sich hat, kamen erst in den 90er Jahren Menschen dazu, auch das Leid der Tiere zu thematisieren.

1999 gründeten Tierfreunde die Organisation „Protection of Animals Welfare Society“ (PAWS). Ihr vorrangiges Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Haustiere auf Mauritius zu verbessern. PAWS begann damit, kranke Tiere zu versorgen und Hunde und Katzen an Menschen zu vermitteln. Kurz darauf startete die Organisation große Kastrations- und Sterilisationskampagnen. Sie zählen noch heute mit zu den wichtigsten Aufgaben von PAWS. Seit dem Jahr 2000 wurden rund 39.000 Tiere kastriert oder sterilisiert und weitere 30.000 ärztlich behandelt. Ein Höhepunkt in der Geschichte von PAWS war die Eröffnung der ersten Tierklinik auf Mauritius im Jahr 2009.

Zugleich versucht PAWS, Tierhaltern die artgerechte Behandlung von Hunden und Katzen zu vermitteln. Mitglieder klären unter anderem Kinder in Schulen auf. Darüber hinaus hat PAWS eine Serie kleiner Lehrfilme produziert. Jährlich findet ein „Love your animal day“ statt und immer wieder werden sogenannte Adoptionstage durchgeführt, um Tieren ein Zuhause zu geben. Die Arbeit von PAWS wurde vom Tourismusministerium sowie dem Sozialverband der Insel ausgezeichnet.

**Weitere Informationen:**  
[www.pawsmauritius.org](http://www.pawsmauritius.org)

## Interview mit Ingrid Stephan, Institut für soziales Lernen mit Tieren Stand und Entwicklung der Tiergestützten Therapie

Die Tiergestützte Therapie findet immer größere Anerkennung. Wissenschaftliche Studien belegen die Wirksamkeit Tiergestützter Therapien für die verschiedensten Zielgruppen. Und so wächst das Angebot an Therapiemöglichkeiten und Ausbildungsinstitutionen stetig. Interessierte Laien und potenzielle Patienten werden vor die Aufgabe gestellt, unter der Fülle von Angeboten, die für die individuellen Bedürfnisse passende Maßnahme zu finden. Mensch&Tier sprach über diese Situation mit Ingrid Stephan, Leiterin des Instituts für soziales Lernen mit Tieren, das seit 1994 Tiergestützte Maßnahmen anbietet.

### 1. Welche Kriterien müssen Therapeuten bzw. Pädagogen für den Einsatz in der Tiergestützten Therapie erfüllen?

Meiner Meinung nach ist eine enge und gute Beziehung zwischen Therapeut bzw. Pädagoge und Tier unerlässlich für eine professionelle und erfolgreiche Intervention. Zudem sollte der Therapeut eine Zusatzausbildung in dem Bereich Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen haben. Das Wissen zum Beispiel um Ethologie, Tierschutzaspekte oder Hygienebestimmungen zeichnet gute Qualität aus.

### 2. Welche Tiere eignen sich besonders gut für die Tiergestützte Arbeit? Welche Eigenschaften sollten die Tiere mitbringen?

Die Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, sind sehr verschieden. Genauso verschieden sind ihre Bedürfnisse und ihre Möglichkeiten, Beziehungen zu Tieren aufzubauen. Jede Tierart hat besondere Eigenschaften, die helfen, auf diese Unterschiede einzugehen. Daher möchten wir uns auf keine Tierart festlegen. Wir selbst arbeiten zum Beispiel mit 16 verschiedenen Tierarten, darunter auch Esel, Ziegen und Hühner. Jedes Tier bringt besondere Talente mit, in diesem Rahmen sollten die Tiere letztendlich eingesetzt werden. Wichtig ist, dass das Tier Freude an der Arbeit und einen positiven Bezug zu Menschen hat. Außerdem sollten die Tiere behutsam auf ihre Aufgaben vorbereitet werden.

### 3. Wird sich die Arbeit mit Tieren im therapeutischen bzw. sozialen Bereich in den kommenden Jahren verändern? Wenn ja, wie?

Ich befürchte, dass auch in Zukunft die Entfremdung des Menschen zur Natur und zu den Tieren zunehmen wird. Es werden weniger Möglichkeiten bestehen, mit der belebten und unbelebten Umwelt in Kontakt zu treten. Gleichzeitig steigt jedoch das Bedürfnis der Menschen, Tiere zu erleben. Immer mehr Institutionen im sozialen, pädagogischen und therapeutischen Bereich öffnen sich der Tiergestützten Arbeit und nehmen diese in ihr Konzept auf. Nachfrage und Angebot werden steigen und es wird meiner Meinung nach schwieriger werden, professionelle Anbieter zu erkennen. Als Interessent sollte man sich daher immer zuerst nach dem Ausbildungsweg des Anbieters erkundigen.

### 4. Wo sehen Sie in den nächsten Jahren den größten Handlungsbedarf?

Durch das wachsende Angebot sehe ich den größten Handlungsbedarf im Qualitätsmanagement. Die Tierschutz-Gesetze müssen auch in den Arbeitsbereichen Tiergestützte Pädagogik, Therapie und Fördermaßnahmen Anwendung finden und ihre Umsetzung muss regelmäßig kontrolliert werden. Anbieter sollten über ein hohes Maß an Fachwissen verfügen. Deshalb ist die Erarbeitung von Qualitätsstandards besonders wichtig. Die Organisation ISAAT (International Society for Animal Assisted Therapy) wird hier eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben. Gemeinsam mit Kollegen erarbeite ich gerade „Leitlinien für Tiere im sozialen Einsatz“.

### 5. Was können Sie Interessierten, die in dieses Berufsfeld einsteigen möchten, an Ratschlägen auf den Weg geben?

Einsteigern empfehle ich, zuerst Seminare zur Orientierung zu besuchen, um das Arbeitsfeld der Tiergestützten Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen kennenzulernen. Sie sollten sich gut überlegen, mit welchen Tierarten sie gerne zusammenarbeiten möchten und welche Tierarten gut zu ihren Klienten passen. Auch wenn es wissenschaftlich bewiesen ist, dass Tiere einen positiven Einfluss auf die physische und psychische Gesundheit des Menschen haben, muss einem stets bewusst sein, dass das Tier nicht die Rolle des Therapeuten einnimmt, sondern ein unterstützendes Medium zwischen Klient und Therapeut bleibt.



**Dipl. soz. päd. Ingrid Stephan**

hat 1994 das Institut für soziales Lernen mit Tieren gegründet. Den größten Bereich der Tiergestützten Interventionen stellt die Arbeit mit Menschen mit autistischen Zügen dar sowie die Arbeit mit Schüler-

Innen von Lernhilfeschulen. Außerdem führt das Institut Tiergestützte Maßnahmen in (Kinder-)Krankenhäusern, Wohnheimen für geistig- und seelenpflegebedürftige Menschen und in integrativen Schulen durch.

Seit 2001 bietet das Institut für soziales Lernen mit Tieren eine berufsbegleitende Weiterbildung für Personen an, die ihre therapeutische, heilende und pflegende, pädagogische oder soziale Arbeit durch Tiere begleiten und unterstützen wollen. Diese Weiterbildung wurde nach den Qualitätskriterien der ISAAT anerkannt.

#### Weitere Informationen und Kontakt:

E-Mail: [info@lernen-mit-tieren.de](mailto:info@lernen-mit-tieren.de)  
[www.lernen-mit-tieren.de](http://www.lernen-mit-tieren.de)

## Praxisprojekt

### „Tierbegegnungen“ der Jugendhilfeeinrichtung Aufwind e. V.

Die gemeinnützige Jugendhilfeeinrichtung Aufwind e. V. in Westerhofen bietet eine Vielzahl sozialpädagogischer Hilfeformen für Kinder, Jugendliche und die ganze Familie. Das Bestreben des Vereins ist es, die Weiter-



entwicklung und Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen zu verbessern, die Entwicklungsschwierigkeiten oder eine seelische Behinderung haben oder Verhaltensauffälligkeiten im sozialen Bereich zeigen. Im Rahmen der Tiergestützten Intervention gibt es u. a. das Projekt „Tierbegegnungen“. Über einen Zeitraum von sechs Monaten trifft sich wöchentlich eine feste Gruppe von 5-6 Kindern im Alter von 6-10 Jahren auf

dem Bauernhof der Jugendhilfe. Den Kindern sollen hier neue Erlebnisse ermöglicht werden: Ängste sollen abgebaut, Selbstbewusstsein gefördert und das Erlernen sozialer Kompetenzen wie zum Beispiel Einfühlungsvermögen entwickelt und ausgebaut werden. Den Sozialpädagogen unter der Leitung von Gabi Rödel-Meiser stehen für diese Aufgaben ein Hund, drei Kaninchen und fünf Meerschweinchen als tierische Begleiter zur Seite. Neben der Wissensvermittlung und den Informationen zu den einzelnen Tieren steht vor allem die Begegnung und Interaktion mit den Tieren im Vordergrund des Projekts. Zum Abschluss des Projekts findet zudem eine generationsübergreifende Begegnung statt, während der die Kinder mit Meerschweinchen einen Nachmittag im Altenheim veranstalten. Durch die Tiergestützte Maßnahme werden die Kinder in ihren motorischen, strukturgebenden und kreativen Fähigkeiten sowie durch Lernprozesse im emotionalen und sozialen Bereich nachhaltig gefördert.

#### Kontakt:

Gabi Rödel-Meiser, Aufwind e. V.,  
Der Verein für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe  
E-Mail: [jugendhilfe@aufwindev.org](mailto:jugendhilfe@aufwindev.org)  
[www.aufwindev.org](http://www.aufwindev.org)

## Aktuelle Studie

### Hundgestützte Therapie kann Sozialverhalten von Schizophrenie-Patienten verbessern

Menschen, die an chronischer Schizophrenie leiden, sind oftmals in ihrem Sozialverhalten stark gestört. Dies führt mitunter dazu, dass sie dauerhaft in Pflegeeinrichtungen untergebracht werden müssen. Wissenschaftler der Saint John of God's Research and Teaching Foundation, Spanien, untersuchten nun in einem Psychiatrischen Krankenhaus, wie sich die Anwesenheit eines Hundes während der Therapiesitzungen auf Schizophrenie-Patienten auswirkt.

Für die Studie wurden per Zufallsprinzip aus allen Patienten 24 Teilnehmer ausgewählt, die in zwei Gruppen aufgeteilt wurden. Die Therapie (Integrated Psychological Treatment nach Brenner, 1994) der ersten Gruppe fand mit einem Therapiehund statt, die der zweiten Gruppe ohne. Insgesamt wurden jeweils 25 Sitzungen à 45 Minuten (2 Sitzungen pro Woche) durchgeführt.

Nach Abschluss der Therapie untersuchte ein Psychologe, der nicht in die Therapie eingebunden war, die Patienten und erhob klinische Daten in Bezug auf Symptome für Schizophrenie (Positive and Negative Syndrome Scale PANSS), Sozialverhalten (Living Skills Profile LSP) sowie selbst empfundene Lebensqualität (Brief World Health Organization Quality of Life Assessment).

Beide Patientengruppen zeigten eine deutliche Verbes-

serung der positiven und negativen Schizophreniesymptome gemessen an dem PANSS-Wert. Die Patienten, die unter Anwesenheit des Hundes therapiert wurden, zeigten zudem eine deutliche Verbesserung im Sozialverhalten und schätzten ihre Lebensqualität nach Abschluss der Therapie persönlich besser ein.

Besonders hervorzuheben ist, dass sich bei der Therapiegruppe mit Hund die Negativsymptome der Schizophrenie (z. B. Depressionen, Einschränkung der Motorik und Sprachfähigkeit) deutlich verbesserten, da eine medikamentöse Behandlung der Schizophrenie häufig besser auf die Positivsymptome (z. B. Halluzinationen, Verfolgungswahn) wirkt.

Das Ergebnis der Studie untermauert die Annahme, dass Hundgestützte Therapie auch bei der Behandlung von Schizophrenie-Patienten Erfolge erzielt. Dabei ist zu bedenken, dass Schizophrenie sehr vielschichtige Ausprägungen und auch Phasen hat, sodass ein Einsatz der Tiergestützten Therapie immer individuell geprüft werden sollte.

#### Kontakt:

Victoria Villalta-Gil, Saint John of God's Research and Teaching Foundation  
E-Mail: [vvillalta@sjd-ssm.com](mailto:vvillalta@sjd-ssm.com)  
Anthrozoös 2/2009, S. 149-159

## Fortbildung

### Tagung von Tiere Helfen Menschen e. V.



Vom 23. bis 24. Oktober 2010 findet die jährliche Tagung von Tiere Helfen Menschen e. V. erneut in Rothenburg ob der Tauber statt.

Das Thema der diesjährigen Tagung lautet „Menschen mit Behinderungen und Tiere“. Erfahrene Dozenten vermitteln den Teilnehmern Einblicke in ihre Forschungsarbeit sowie in die Praxis der Tiergestützten Intervention für Menschen mit Behinderungen. Darüber hinaus präsentiert die International Society for Animal Assisted Therapy (ISAAT) qualifizierende Weiterbildungen im Bereich der Tiergestützten Therapie. Als Referenten konnten zum Beispiel Prof. Dr. Erhard Olbrich (ISAAT) und Dipl. soz. päd. Ingrid Stephan (Institut für soziales Lernen mit Tieren) gewonnen werden. Ihre praktische Arbeit präsentieren beispielsweise die Blindeninstitutstiftung Würzburg und das Evangelische Krankenhaus Oldenburg.

Die europäische Vereinigung für die Arbeit mit Assistenzhunden (ADEu – Assistance Dogs Europe) wird im Rahmen der Tagung ihre Arbeit vorstellen und Trainingsmöglichkeiten demonstrieren. Hierbei steht die Vernetzung der verschiedenen Institutionen, die mit Assistenzhunden arbeiten, im Vordergrund.

Abgerundet wird das Tagungsprogramm durch den Besuch des Wildpark Sommerhausen, der Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen anbietet und Tiergestützte Therapie mit Pferden durchführt. Auch der Besuch einer Alpaka-Farm in der Nähe von Rothenburg gehört zum Tagungsprogramm. Insgesamt richtet sich die Tagung an alle Interessierten, die bereits selbst Tiergestützte Therapien für Menschen mit Behinderungen anbieten oder zukünftig anbieten möchten.

#### Weitere Informationen und Kontakt:

Frau Fell; Tagungsstätte Wildbad  
Tel. (09861) 9770

## Buchtipp

### Anne Kahlisch Tiergestützte Therapie in Senioren- und Altenheimen

Immer häufiger werden Hunde in Altenheimen eingesetzt. Die positive Wirkung des direkten Kontaktes zu Hunden auf Psyche und Körper alter Menschen ist bekannt und wissenschaftlich belegt. Oft fehlt es den Beteiligten aber an konkreten Ideen und Anleitungen für die praktische



Umsetzung beim Einsatz speziell ausgebildeter Therapiehunde. Ziel des Buches ist es daher, den Lesern Anregungen für sofort umsetzbare Gruppenaktivitäten, Spiele und Einzelübungen an die Hand zu geben. Dabei werden jeweils die unterschiedlichen medizinischen Indikationen und Lebenssituationen der Bewohner sowie wichtige Sicherheits- und Hygienestandards berücksichtigt. Auch das nötige Fachwissen zur richtigen Gesprächsführung sowie zum respekt- und würdevollen Umgang mit alten Menschen wird vermittelt.

Ergänzend befinden sich im Anhang des Buches hilfreiche Mustervorlagen für Vereinbarungen mit der Heimleitung, Mitarbeiterbelehrung, Abrechnung mit der Einrichtung oder Dokumentation über Parasitenprophylaxe beim Hund.

Das Buch richtet sich daher sowohl an Hundehalter, die Besuchsdienste anbieten möchten, als auch an das Fachpersonal der Pflegeeinrichtungen.

Tiergestützte Therapie in Senioren- und Altenheimen - Ein Wegweiser mit Praxisbeispielen für Besuchshundeteams, 112 Seiten, Kynos Verlag, ISBN: 978-3-938071-83-0

## Impressum

Herausgeber: Forschungskreis  
Heimtiere in der Gesellschaft  
Postfach 11 07 28 · 28087 Bremen  
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte  
Tel: 0421/8 30 50 24

MENSCH&TIER

erscheint vierteljährlich.

Online-Ausgabe und Anmeldung  
zum E-Mail-Newsletter unter  
[www.mensch-heimtier.de](http://www.mensch-heimtier.de)

## Internationale Studien belegen Positive Auswirkungen von Hunden auf die Gesundheit

Die positiven Auswirkungen von Heimtieren auf die Gesundheit von Menschen war eines der Kernthemen der diesjährigen IAHAIO-Konferenz, die vom 1. bis 4. Juli in Stockholm stattfand. Wissenschaftler aus der ganzen Welt haben u. a. neueste Studienergebnisse präsentiert, die den positiven Einfluss von Hunden auf die menschliche Gesundheit belegen. Mensch&Tier stellt einige der Studien kurz vor.

### Bewegungsprogramm gegen Fettleibigkeit

Seit 2007 bietet die Universität Missouri das Programm „Walk a Hound, Lose a Pound“ an. Dabei werden den Teilnehmern nicht nur Kenntnisse über gesunde Ernährung vermittelt, sondern auch Tierheimhunde ausgeführt, damit sich die Teilnehmer im Rahmen des Programms regelmäßig bewegen. In Zusammenhang mit dem Programm untersuchten die Wissenschaftler Rebecca Johnson und Charlotte Mec Kenney das Bewegungsverhalten der Teilnehmer über einen Zeitraum von fünf Monaten vor und nach dem Programm. Ziel der Untersuchung war es, herauszufinden, ob das Programm positiven Einfluss auf sportliche Aktivitäten hat. Die Auswertung ergab, dass die Teilnehmer, die selten Sport betrieben (weniger als drei Mal in der Woche), im Laufe des Programms mindestens fünfmal in der Woche 30 Minuten täglich aktiv waren. „Programme wie dieses spielen eine große Rolle im Kampf gegen Fettleibigkeit, besonders da sie erfolgreich physische Aktivitäten fördern. Die Teil-



nehmer bestätigten, dass das Programm ein praktischer Weg war, regelmäßig Bewegung zu bekommen und dass die Hunde sie motivierten, das Programm Woche für Woche fortzusetzen“, sagt Rebecca Johnson von der Universität von Missouri.

### Fitness für Mensch und Hund

Auch in England ist starkes Übergewicht ein immer häufiger auftretendes Gesundheitsproblem – sowohl beim Mensch als auch beim Hund. Die Regierung unterstützt Programme gegen die Fettleibigkeit bei Menschen finanziell, da sie sich zum Ziel gesetzt hat, Menschen dazu zu bringen, sich mindestens fünfmal in der Woche für 30 Minuten körperlich zu

betätigen. So wurde im Nordosten Englands ein Trimm-Dich-Pfad für Hund und Mensch eingerichtet. Auf einer Länge von 2,5 km gibt es sieben Stationen, an denen Hundehalter mit ihren Tieren Übungen durchführen können, die dem Agility ähnlich sind. Der Pfad kann aber auch von Menschen ohne Hund benutzt werden. Eine Studie zeigte, dass sechs Monate nach Einrichtung des Pfades 60 Prozent der Besucher aktiver waren als zuvor. 36 Prozent der Hundehalter gaben an, dass ihre Hunde jetzt gesünder seien und Gewicht verloren hätten. Darüber hinaus hatten 69 Prozent aller Teilnehmer nach eigener Aussage bessere soziale Kontakte als vor Besuch des Pfades. Um den Erfolg dieses Pfades auch auf andere Kommunen zu übertragen, wird nun eine Website eingerichtet, auf der Anleitungen zur Einrichtung eines Trimm-Dich-Pfades für Mensch und Hund zur Verfügung stehen werden.

### Positive Auswirkungen von Bewegungen auf Hund und Mensch

Ein Team von Wissenschaftlern von drei amerikanischen Universitäten unter der Leitung von Cindy Wilson, Universität von Bethesda, hat belegt, dass Hundehalter, die auf tierärztlichen Rat ihren Hund öfter bewegen sollten, ebenfalls davon profitierten. Die Forscher erfassten für die Studie die medizinischen Daten von 46 Hundehaltern sowie Daten zum Gesundheitszustand ihrer Hunde. Der durchschnittliche Body-Mass-Index der Tierhalter lag zu Beginn der Untersuchung bei 29,4, was für ein deutliches Übergewicht steht. Die Teilnehmer erhielten von einem Tierarzt die Empfehlung, die physische Aktivität ihres Hundes zu seinem Wohl zu erhöhen. Drei Monate nachdem der tierärztliche Rat zu mehr Bewegung für den Hund gegeben wurde, zeigten sich bei den Hundehaltern, die der Empfehlung gefolgt waren, deutliche Verbesserungen im Stoffwechsel, ein niedrigerer Cholesterinspiegel und Gewichtsabnahme. Auch die Hunde profitierten von der zusätzlichen Bewegung, durch eine bessere Gesamtkondition.

Diese Studien zeigen einmal mehr die Verbindung von Hundehaltung und physischer Gesundheit. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist, dass Hunde einen großen Einfluss auf die Motivation zu physischen Aktivitäten haben. Dabei legen die Studien nicht nur dar, dass sich Hunde positiv auf die Gesundheit ihrer Halter auswirken, sondern gleichermaßen von häufiger Bewegung profitieren.

### Weitere Informationen:

[www.mensch-heimtier.de](http://www.mensch-heimtier.de);  
Rubrik „Veranstaltungen“